

Aufmarsch der Lieblinge



ENTE BESETZUNG für einen schönen Musikabend in entspannter Atmosphäre: Kaliske, Hugh Beresford und Präsentator Heinz Fischer-Karwin. Foto: PeterPeter

Ein kräftiges Lebenszeichen gab am Donnerstag der „Verein der Freunde des Linzer Musiktheaters“. In einem Opern- und Operettenkonzert im Brucknerhaus traten „Lieblinge von einst und jetzt“ auf und begeisterten viele Theaterfreunde. Für die orchestrale Begleitung sorgte der Linzer Konzertverein unter der Leitung von Leopold Mayer.

Von GERHARD RITSCHEL

Eine wichtige Aufgabe eines Landestheaters in der Größenordnung von Linz – ob nun in einem alten Haus oder in dem angestrebten Neubau – ist es, Nachwuchssängern eine Chance zu geben. Die Chance nämlich, große Rollen einzustudieren und zu singen, in denen sie dann an internationalen Häusern Karriere machen können. In vielen Fällen ist das schon geglückt.

Fast alle dieser „Karriere-Sänger“ haben sich bereit erklärt, in einem Benefizkonzert für den Neubau eines Opernhauses unentgeltlich zu singen, einige hatten auch tatsächlich in ihren gedrängten Terminkalendern eine Lücke und kamen ins Brucknerhaus.

Das war schon, besonders für ältere Musikfreunde, ein Vergnügen, den ehemaligen Lieblingen wieder zu begegnen. Wenn etwa Hugh Beresford „Keiner schlafe“ und „Dein ist mein ganzes Herz“ mit ungebrochenem tenoralen Schmelz sang, Helga Wagner mit Beethovens „Abscheulicher, wo eilst du hin?“ großes Opernflair verströmte, Helmut Berger-Tuna mit profundem, auf dem Höhepunkt der Entfaltung angelangten Baß versicherte, daß man „in diesen heiligen Hallen“ die Rache nicht kennt und er sie „ja nur auf die Schulter geküßt“ habe, Thomas Tarjan mit „Immer nur lächeln“ und Wolfgang Siesz mit „Da geh' ich ins Maxim“ an die bereits legendäre Operettenära des Landestheaters erinnerten.

Diesen „Lieblingen von einst“ standen die „Lieblinge von jetzt“ nicht nach. Linda Roark-Strummer (in ihrer Paraderolle der Verdi-Leonore), Ursula Kaliske (als Saffi und „lustige Witwe“ eine souveräne Operetten-Diva) und Riccardo Lombardi (unser kostbarer Kavaliersbariton) bewiesen, daß nach wie vor Karrieren in Linz ihren Anfang nehmen.

Alle Gäste, die für ein Linzer Opernhaus sangen, waren keine gebürtigen Linzer. Einzige Ausnahme bildet nicht ein Sänger, sondern der Präsentator der Veranstaltung. Heinz Fischer-Karwin garnierte die Gala mit Anekdoten von „einst und jetzt“ in seiner

unnachahmlichen, zugleich charmannten und pointierten, ja bissig-ironischen Wortwahl.

Nicht zuletzt seien jene Künstler genannt und bedankt, mit deren Hilfe das Konzert erst möglich wurde. Es begleitete, ebenfalls uneigennützig, der Linzer Konzertverein mit großer Ambition. Leopold Mayer, der Präsident des Theaterfreunde-Vereins, dirigierte das Orchester mit größter Umsicht und mit einem Gespür für die Erfordernisse der Sänger, wie man das nur selten erleben kann. Der Beifall des begeisterten Publikums feierte alle Künstler gleichermaßen und verlangte noch einige Zugaben.

OBERÖSTERREICHISCHE
Nachrichten

VEREINIGT MIT DER TAGES-POST · GEGRÜNDET 1865

S 8.—

☎ 0732/2805-0

Nr. 238

Samstag, 12. Oktober 1985

PARTEIFREIE UND UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG

Konzert- splitter

Heinz Fischer-Karwin, der Präsentator des Benefizkonzertes für ein neues Linzer Musiktheater, war nicht ohne vorherige Recherchen nach Linz gekommen. „Ich rief den Landeshauptmann Ratzenböck an und fragte ihn, ob die Opernfreunde Aussicht auf Erfolg haben.“ Eine positive Antwort und die Versicherung des Landeshauptmannes, daß es sich bei dem Verein „um seriöse Leute“ handle, habe ihn schließlich dazu bewogen, die Präsentation der Veranstaltung zu übernehmen.

Karwin kann versteckt Komplimente, aber auch Hiebe austeilen. Die Schwierigkeiten, die Fischer-Karwin in Linz als Schauspieler gemacht wurden, umschrieb er so: „Ich habe in Urfahr Theater gespielt, ins Landestheater bin ich nicht vorgedrungen — erst später mit der Kamera.“ Und ein Kompliment sieht bei ihm so aus: „Wenn ich Helmut Berger-Tuna zuhöre, vergesse ich die Popsänger, bei denen ich immer fürchte, sie bringen das Mikro nicht mehr aus dem Hals.“

Helmut Berger-Tuna ist mit seinen 43 Jahren einer der Jüngsten, die den Titel Kammersänger erhielten. Sein Rocco („Fidelio“), Osmin („Entführung“) und Daland („Holländer“) sind in Linz unvergessen. Inzwischen ist er in diesen Rollen oder etwa auch als Ochs auf Lerchenau („Rosenkavalier“) einer der begehrtesten Bassisten zwischen Mailand, London und Wien. -gr-

